

Geizig

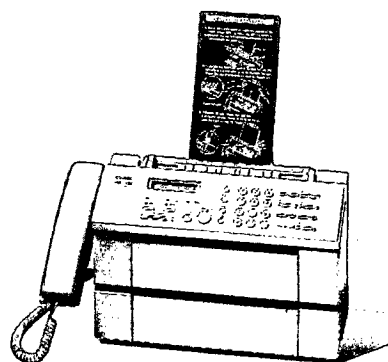
in seinen Ausmaßen und in seinem Preis. So liefert das neue Canon FAX B220 direkt archivierbare Dokumente ohne lästige Zwischenkopien, denn es druckt auf Recycling- oder

Normal

-papier. Darüber hinaus hat es jede Menge Komfortmerkmale, zu denen ein Telefon mit Autoswitch für die Unterscheidung zwischen Fax- und Telefonsignalen sowie die Möglichkeit, einen Anrufbeantworter anschließen zu können, gehören. Das Einzige, worauf Sie achten sollten: Papier und

Tinte

auffüllen. Sollten Sie es mal vergessen haben, zeichnet der bordeigene Speicher bis zu 20 Seiten auf und druckt sie aus, sobald wieder Tinte und Papier vorhanden sind. Falls Sie also auf ein wirklich gutes Fax bestehen sollten, fragen Sie ausdrücklich nach dem: **FAX B220**.



Canon

MAN VERSTEHT SICH BESSER

Canon Deutschland GmbH
Postfach 10 03 64, 41403 Neuss
Tel. (021 31) 1 25-0, Fax (021 31) 12 51 83

REGISTER

Gestorben

Jiří Hájek, 80. Er träumte immer von einem Sozialismus mit menschlichem Antlitz, auch noch nach der samtigen Revolution im November 1989. Als einer der geistigen Väter des Prager Frühlings und als Außenminister unter Alexander Dubček verurteilte er im August 1968 den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen vor dem Uno-Sicherheitsrat in New York und widerlegte auf diese Weise den Moskauer Rechtfertigungsversuch für den gewaltsamen Umsturz.



Der promovierte Jurist gehörte zu den Mitbegründern der Bürgerrechtsbewegung Charta 77, die, angeführt vom heutigen tschechischen Präsidenten Václav Havel, zwölf Jahre später zur Keimzelle der demokratischen Veränderung wurde. Jiří Hájek starb am vorvergangenen Freitag in Prag.

Friedrich Dickel, 79. Die letzten Stunden der DDR waren schon eingeläutet, da trat am 6. November 1989 ein alter Mann vor die Kameras in Ost-Berlin und versuchte zu retten, was bereits verloren war: Mit zittriger Stimme trug Innenminister Friedrich Dickel den Entwurf eines neuen Gesetzes vor, das allen DDR-Bürgern uneingeschränkte Reisefreiheit zusichern sollte. Das Manöver



des alten Systems mißlang: Einen Tag später mußte Dickel zusammen mit dem gesamten Kabinett Stoph zurücktreten, zwei Tage danach kümmerte sich die Geschichte schon nicht mehr um den General und seinen gefürchteten Volkspolizeiapparat. Dem hatte Dickel 26 Jahre lang vorgestanden, stets stramme Marionette der Parteispitze. Als deren treuer Diener hatte sich Dickel immer verstanden, einer von den vielen, die dem DDR-Sozialismus sein verknittertes Bürokratengesicht verliehen. Friedrich Dickel starb am vorvergangenen Freitag.

Adolf-Henning Frucht, 80. Die CIA war skeptisch: War dem Wissenschaftler aus der DDR zu trauen, der auf abenteuerlichen Wegen geheimes Forschungsmate-

rial anbot – noch dazu aus „Gewissensnot“? Durch Zufall war der Physiologe Adolf-Henning Frucht Anfang der sechziger Jahre an einen der bestgehüteten Pläne des Warschauer Paktes geraten: Mittels eines neuen chemischen, kälterestistenten Kampfstoffes hätten die Raketenfrühwarnsysteme der USA in Alaska zeitweilig außer Gefecht gesetzt werden können. Schließlich glaubten die Amerikaner ihrem Informanten, doch der Kontakt geriet Frucht zum Verhängnis: 1967 wurde er verhaftet und „lebenslanglich“ nach Bautzen gesteckt. Über seine Zeit dort, über die Versuche, seine Ehe zu zerstören, und den Vertrauensverlust seiner Kinder hat Frucht, der 1977 in den Westen freikam, ein Buch geschrieben: „Briefe aus Bautzen II“. Adolf-Henning Frucht starb am vorvergangenen Freitag in Berlin.



Vincent Price, 82. Er hat den Schluß seiner Filme nur selten überlebt, und Unsterblichkeit als Schauspieler errang er vor allem dadurch, daß er dem Tod stets nahe war. Price kam aus St. Louis, aus dem amerikanischen Süden also, und er



hatte von dort einen Hang zur Dekadenz, eine aufreizende Müdigkeit mit nach Hollywood gebracht. Als seine Karriere begann, da durfte das Kino noch längst nicht alles zeigen, was es meinte – weshalb es sich sehr gut traf, daß Prices Augen auf der Leinwand immer so wirkten, als hätten sie alle verbotenen Bilder erblickt: So öffneten seine Auftritte neue Perspektiven, nicht nur in Roger Cormans Horrorfilmen nach Edgar Allen Poe, sondern auch in Thrillern und Melodramen, in Premingers „Laura“ etwa oder Fritz Langs „While the City Sleeps“. Vincent Price starb am vergangenen Montag in Los Angeles.